

Gedichte für die Erstklässler

Autor(en): **Manz, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit zur Stille. Wie umgekehrt das Fehlen von Lärm noch gar nichts von Stille an sich hat. Man kann von Wünschen durchbebt sein, von Zweifeln erregt und von Plänen gejagt, ohne ein einziges Wort zu sprechen. Auch das schweisgsame Kind ist noch nicht unbedingt auch ein wirklich stilles Kind in dem Sinne, wie wir es meinen.

Beinahe hätte ich vergessen, den heilenden Einfluß der Stille auch beim *Strafen* als bedeutungsvoll zu nennen. Nicht Lospoltern und Übertönen des Lärms ist erfolgreich. Stumme Zurechtweisung, ein schweigender Blick vermögen meist viel mehr. Ein Erstkläbler hat auf seine Art das stille Verhalten des Lehrers treffend gezeichnet: «Der Lehrer schimpft

überhaupt nicht. Er sagt nur, wir müssen ganz fein lieb sein.»

An Landschulen ist das Bereiten des inneren Leer- raumes im Kind wesentlich leichter als in städtischen Verhältnissen. Diese schöne Bereitschaft der Land- kinder ist uns oft wie ein Geschenk zum voraus gegeben. Daß wir es doch als solches hinnähmen und dar- aus eine der wichtigsten menschlichen Fähigkeiten aufblühen ließen, eben die Bereitschaft des Zuhö- rens, des Anschauens und des Staunens, die Voraus- setzung sind für jede große Leistung. Das neue Schuljahr öffnet wieder Möglichkeiten, diese beredete Stille in unserer Schule aufleuchten zu lassen wie ein schweigendes Tal, über dem die Sonne aufgeht.

Gedichte für die Erstkläbler E. Manz

Volksschule

DIE SCHÖNSTE BLÜEMLI

*Jetzt blüemlets weder dinn und duß,
de Früehlig macht en Bluemestruß
us jeder Matt, us jedem Baum.
's esch alles wie ne schöne Traum.*

*Er chunnt sogar i eusi Schuel
und düßelet vo Stuehl zo Stuehl.
Rot Bäckli gsehsch i jedem Gsecht,
Blauüugli wie Vergißmeinnicht.*

*Die schönschte Blüemli wyt und breit,
das het mer s Müetti sälber gseit,
das send mer Chend uf dere Wält,
sie gäb eus emel um keis Gäld!*

ZUM ERSTE MOL I D'SCHUEL

*I bi-n-es chlises Chindli (evtl. Buebli),
darf s erscht Mol hüt i d'Schuel.
Chann ich ächt s' Müli halte,
still sitze uf mim Stuehl?*

*Ich will rächt flißig lehre,
im Buechli und im Heft,
und feini Sache mole
mit Blei- und Farbestift.*

*De Heiland lehr i kenne,
will Ihm mis Herzli geh.
Er sell mis ganze Läbe
i Sini Händ ie neh!*

I D'SCHUEL

*Chomm Thek a mi Rügge,
denn bi-n-i parat.
Lue, d'Händli send gwäsche,
und d'Scheitle esch grad!*

*Mis Gsechtli esch suber,
und d'Äugli send hell,
nur s'Herzli, das chlopfet
jetz hüt e so schnell!*

*De Vati het geschter
am Morge scho gseit,*

wenn i chömm, denn heigi
gwöß d'Lehreri Freud!

Chomm Muetti, muesch gschwend no
es Kusseli ha,
und denn mueß i s'erscht Mol
i d'Schuel abe goh!

EN SCHÜELER

Lue Muetti, lue! En Thek han i,
en rächte Schuelertheke!
Und s' Etwi esch au scho derbi,
juhe, wie freu ich mech!

Jo, lueget nur, ihr große Lüt,
und stuunet mi rächt a,
en Schüeler bin ich jetz vo hüt
und well Respäkt denn ha!

Überlegungsaufgaben H. B.

Mit der Tatsache, daß Maschinen dank ihrer physischen Kraft leistungsfähiger als Menschen geworden sind, haben wir uns abgefunden, denn wir berufen uns auf unsere geistige Macht. Doch scheint uns, diese geistige Vormacht sei auf wackelige Füße gestellt, seitdem neue Buchungsmaschinen, elektronische Rechenmaschinen konstruiert sind, die unsere rechnerischen Fähigkeiten an Schnelligkeit und Sicherheit übertrumpfen haben.

Ungefähr 4. Klasse:

In meiner Klasse bin ich der Fünftgrößte und zugleich der Fünftkleinste. Wie viele Schüler zählt die Klasse? (9)

Die Hälfte einer Schuld, nämlich 70 Fr., ist abbezahlt. Wie groß ist die Schuld jetzt noch? (70 Fr.)

Wieviel ist die Hälfte von anderthalb Kilometer? (750 m)

Wieviel ist die Hälfte von anderthalb Stunden? (45 Min.)

Mit wie vielen geraden Strichen kannst du ein Schweizerkreuz zeichnen? (12)

Wie viele Blätter hat ein Buch mit 150 Seiten? (75)

A verbrachte die Hälfte seines Lebens in der Schweiz und 35 Jahre im Ausland. Wie alt wurde er? (70 J.)

Ein Bauer führte ein: Vorgestern 10 Heuhaufen, gestern 8 Heuhaufen und heute 7 Heuhaufen. Wie viele Haufen hat er nun auf seiner Heubühne? (1 Haufen!)

Um wieviel Gramm ist ein Kilogramm Eisen schwerer als $\frac{1}{2}$ Kilogramm Stroh? (500 g)

den sind, haben wir uns abgefunden, denn wir berufen uns auf unsere geistige Macht. Doch scheint uns, diese geistige Vormacht sei auf wackelige Füße gestellt, seitdem neue Buchungsmaschinen, elektronische Rechenmaschinen konstruiert sind, die unsere rechnerischen Fähigkeiten an Schnelligkeit und Sicherheit übertrumpfen haben.

Doch geben wir uns nicht so schnell geschlagen und wenden lieber ein, daß sich unsere geistigen Fähigkeiten nicht aufs Rechnen beschränken. Vor allem wollen wir Rechnen und Überlegen gut auseinanderhalten. Die beste Rechenmaschine kann nicht überlegen, keine Probleme lösen, und wenn sie sich doch an Probleme heranmacht, muß sie zuerst von einem überlegenden Techniker eingestellt werden. Überlegen steht somit höher als das Rechnen.

Üben wir in der Schule nicht nur Rechenfähigkeiten, sondern besonders das Überlegen an Hand von Überlegungsaufgaben. Das sind Aufgaben, die in der Regel zahlenmäßig leicht und im Kopf zu lösen sind, aber vom Schüler eine Anstrengung erfordern, bis er weiß, wie er das Problem anzupacken hat. Der Schüler soll womöglich schnell erfassen und denken lernen, denn das Leben verlangt häufig intuitives Überlegen.

Gerne streue ich in den Rechnungsunterricht einfache Denkaufgaben ein, die möglichst dem praktischen Leben entstammensollen und sich manchmal mit Bagatellen abgeben. Vielleicht weiß ein Kollege weitere Aufgaben, die aber nicht im Rechnungsbüchlein stehen sollen.

(Parallelaufgaben:)

In meiner Klasse bin ich der Sechstgrößte und zugleich der Sechstkleinste. Wie viele Schüler zählt die Klasse? (11)

Die Hälfte einer Schuld, nämlich 700 Fr., ist abbezahlt. Wie groß ist die Schuld jetzt noch? (700 Fr.)

Wieviel ist die Hälfte von anderthalb Franken? (75 Rp.)

Wieviel ist die Hälfte von anderthalb Dutzend? (9 Stk.)

Wie viele Augen hat ein Spielwürfel im ganzen? (21)

Wie viele Blätter hat ein Buch mit 320 Seiten? (160)

B verbrachte die Hälfte seines Lebens im Ausland und 42 Jahre in der Schweiz. Wie alt wurde er? (84 J.)

Die Ränder einer Gondel ragen noch 25 cm über den Wasserspiegel des Bodensees. Nun steigt der Wasserspiegel um 10 cm. Wie weit ragt die Gondel noch über den See? (Immer noch 25 cm)

Wieviel schwerer sind anderthalb Kilogramm Äpfel als ein Pfund Birnen? (1 kg)